



Wie muss Liechtenstein seine Altersvorsorge reformieren?



Die Altersvorsorge beschert in den Industriestaaten Kopfzerbrechen. Es ist absehbar, dass die **bisherigen Systeme reformiert werden müssen**, um der demografischen Entwicklung gerecht zu werden. Aber wie?



Peter Frick
Stv. Landtagsabgeordneter VU

Für die Reformierung der Altersvorsorge braucht es ein klares Bekenntnis von allen Parteien. Dass der Mensch immer älter wird, bedeutet, dass die Bereiche Alters- und Gesundheitsvorsorge wachsen und an Bedeutung zunehmen. Es besteht der Anspruch, ein gutes Leben zu führen, das von einer guten Alters- und Gesundheitsvorsorge begleitet wird. Eine gute Vorsorge sollte durchgängigen Charakter haben

und im Sinne einer Gleichstellung keine Nachteile für bestimmte Altersgruppen bergen. So kommen wir an den Punkt, an dem darüber diskutiert werden muss, was dies kostet und wie dies finanzierbar ist – denn ein wachsender Bedarf bedeutet natürlich auch wachsende Kosten. Ob eine zusätzliche Pflegeversicherung benötigt wird und ob die Kosten einkommens- und altersabhängig sein sollen, gilt es herauszufinden. Auch gilt es, darauf zu achten, dass Pflege in den eigenen vier Wänden durch Angehörige den gleichen Stellenwert erhält wie ausserhäusliche Pflege. Die Stiftung Zukunft.li hat erst vor wenigen Tagen aufgezeigt, welche Erfahrungen andere Länder in Bezug auf die Reformierung der Altersvorsorge gemacht haben. Ein Blick in diese Studie lohnt sich. Klar ist: Wir müssen diese wichtigen Fragen im Bereich der Altersvorsorge angehen.

Gute Vorsorge ist durchgängig „

und im Sinne einer Gleichstellung keine Nachteile für bestimmte Altersgruppen bergen. So kommen wir an den Punkt, an dem darüber diskutiert werden muss, was dies kostet und wie dies finanzierbar ist – denn ein wachsender Bedarf bedeutet natürlich auch wachsende Kosten. Ob eine zusätzliche Pflegeversicherung benötigt wird und ob die Kosten einkommens- und altersabhängig sein sollen, gilt es herauszufinden. Auch gilt es, darauf zu achten, dass Pflege in den eigenen vier Wänden durch Angehörige den gleichen Stellenwert erhält wie ausserhäusliche Pflege. Die Stiftung Zukunft.li hat erst vor wenigen Tagen aufgezeigt, welche Erfahrungen andere Länder in Bezug auf die Reformierung der Altersvorsorge gemacht haben. Ein Blick in diese Studie lohnt sich. Klar ist: Wir müssen diese wichtigen Fragen im Bereich der Altersvorsorge angehen.



Wolfgang Marxer
Stv. Landtagsabgeordneter der Freien Liste (FL)

Bei der Altersvorsorge geht es um drei Instrumente unseres Sozialsystems: AHV, Pensionskasse und private Ersparnisse. Aufgrund von Demografie und Kostenfolgen kommt hörbar der Ruf nach einer zusätzlichen Pflege-«Versicherung» hinzu.

Angesichts der Veränderungen, welche sich seit Einführung dieser Systeme in der demografischen Zusammensetzung und in der Arbeitswelt ergeben haben, ist eine Systemanpassung nur logisch. Generationengerechtigkeit ist ein Kernpunkt für eine breit mitgetragene Lösung. Damit gemeint ist die Finanzierbarkeit bzw. der Lastenausgleich zwischen den Generationen. Es geht auch um die Solidarität in unserer Gesellschaft – zwischen Jung und Alt, aber insbesondere zwischen Arm und Reich.

Bei der Revision der AHV wurde zur Sanierung des Staatshaushaltes der Staatsbeitrag reduziert. Somit tragen ausgerechnet Menschen mit niedrigerem Einkommen die künftige Last der Finanzierung.

Der Mut für einen echten Systemumbau (Modelle zur Flexibilisierung des Pensionsalters, freiwillige Altersarbeit, Lebensarbeitszeit usw.) fehlt. Wird der Mittelstand bei künftigen Revisionen weiter ausgepresst, ohne dass neue resp. alte Steuern (Erbchaftssteuer, Couponssteuer) zur sozialen Absicherung generiert werden, ist ein politisches Scheitern absehbar.



Peter Wachter
Stv. Landtagsabgeordneter der Unabhängigen (DU)

«Um die Generationengerechtigkeit sicherzustellen, werden wir Reformen im Bereich der Altersversorgung und Pflege benötigen», so der Erbprinz in seiner Rede zum Staatsfeiertag.

Mit der Generationengerechtigkeit ist das so eine Sache. Je nachdem, an welchem Ort des Lebensweges man steht, hat man darauf einen anderen Blick.

Aber er hat natürlich recht!

Die Gesundheitskosten explodieren geradezu, die Renten sind nicht sicher und die demografische Entwicklung lässt vermuten, dass in Zukunft immer mehr unserer älteren Mitbürgerinnen und -bürger auf Pflege angewiesen sein werden.

Trotzdem sollten wir uns Zeit lassen, die beste Lösung für unser Land zu finden. Eine verpflichtende Pflegeversicherung ist es mit Sicherheit nicht.



Wendelin Lampert
Landtagsabgeordneter FBP

In der letzten Legislaturperiode hat die Politik versucht, sowohl die AHV als auch die Berufliche Personalvorsorge auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten. Bei der AHV wurde ein Interventionsmechanismus definiert, welcher die Politik zu weiteren Massnahmen zwingt, sobald gewisse Parameter erreicht werden. Bei der Beruflichen Personalvorsorge wurden ebenfalls Verbesserungen beschlossen,

Die Fakten akzeptieren

”

wobei ich davon überzeugt bin, dass wir die Sparbeiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber an das schweizerische Niveau angleichen werden müssen. Hier sollte die Politik nach der vermeintlichen «Sanierung» der Staatlichen Pensionskasse die Fakten akzeptieren, zumal wir uns in einem Umfeld mit Negativzinsen befinden und die Lebenserwartung steigt. Ein weiterer Bereich wird die Finanzierung der Pflege im Alter sein. Persönlich war ich in der Vergangenheit der Meinung, dass ein Teil aus der Pensionskasse als Rente bezogen werden hätte müssen, um somit die Pflege im Alter zu sichern. Nachdem die Umwandlungs- und Zinssätze sowie die Deckungsgrade der verschiedenen Pensionskassen im Land grosse Unterschiede aufweisen, scheint dies aus Sicht der Gleichbehandlung kein valabler Lösungsansatz mehr zu sein.